

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Ueber Beamtenwohnungen für die Ostmarken

Schreibt der „Hann. Courier“: Der nächste preussische Etat wird eine Forderung von 12 Millionen Mark enthalten zur Bildung eines Fonds, aus welchem Beamte der Ostmarken Darlehen und Prämien für den Bau eigener Wohnhäuser erhalten sollen. — Damit hat die Staatsregierung einem Wunsche der Beamten im Osten nachgegeben, der recht dringend in letzter Zeit geäußert wurde, so dringend, daß die Beamten vielfach erklärten, auf alle Zulagen verzichten zu wollen, wenn sie nur eigene Wohnungen bekämen. Um das zu verstehen, muß man sich in die Verhältnisse des preussischen Ostens versetzen, die Schreiber dieses längere Zeit eingehend studiert hat, und er kann nur denen zustimmen, die sagen, daß die Wohnungsverhältnisse der Beamten in den kleineren Städten Posens durchaus traurig sind. Namentlich in den Städten, in denen das Polentum vorherrscht, ist es für den Beamten nahezu unmöglich, eine nach deutschen Begriffen anständige Wohnung zu finden. Nehmen wir z. B. Dapeniga. In dieser 3300 Einwohner, darunter 2600 Polen, zählenden Stadt, giebt es kaum zwei Dutzend Privathäuser, die nach deutschen Begriffen menschenwürdige Wohnungen haben. Da sie zum Teil ganz von Eigentümern bewohnt werden, sind nicht viel über ein Dutzend besserer Wohnungen vorhanden, um die sich die Beamten natürlich reißen, da sie nicht ausreichen. Wer in diesen besseren Häusern nicht Unterkunft findet, muß schlecht wohnen, d. h. beim Polen, denn deutsch und sauberes Wohnhaus gehören in Dapeniga wie in vielen polnischen Städten zusammen. Und dazu müssen auch für die schlechten Wohnungen hohe Mietpreise gezahlt werden; „drückt man uns“, denken die Polen, „so drücken wir wieder“. So kommt es, daß Unterbeamte, die 60, neuerdings 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß erhalten, in Dapeniga für zwei kleine Stuben nebst Küche 180—240 Mark Wohnungsmiete zahlen müssen, und nicht unbegründet ist die Befürchtung vieler Beamten, die Polen würden noch übermütiger im Forderungen werden, wenn erst die „Polenzulagen“ gezahlt werden.

Es wird deshalb der Entschluß der Regierung, für Beamtenwohnungen mehr als bisher Sorge zu tragen, im Osten mit großer Freude

begrüßt werden. Denn nichts kann den Beamten besser an die Ostmark fesseln, als ein gemüthliches Heim, in dem er allein schalten und walten kann, in dem er unabhängig ist; gerade diese Unabhängigkeit von polnischen Hauswirten und Nachbarn kann von großem Segen werden. Wie heute die Dinge liegen, kann der Beamte oft nicht, wie er möchte; da muß auf den Hauswirt Rücksicht genommen werden, dort auf einen Nachbar, der seine Frau mit Gemüse und Rüchengewächsen anpflanzt, die in der kleinen Stadt oft nicht zu kaufen sind, vom Beamten aber auch nicht selber gezogen werden können, weil ihm ein Gärtchen fehlt, — das wird alles anders, sowie eine Dienstwohnung vorhanden ist. Die Vorlage der Regierung ist daher nach jeder Richtung mit Freuden zu begrüßen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

In der Vorversammlung des sozialdemokratischen Parteitages am Sonntag wurde, nach der „Köln. Ztg.“, der Vorsitz zu gleichen Rechten Singer und Vollmar übertragen. Der Sitzungsraum in der Schwabinger Brauerei ist mit roten, deutschen, bayerischen, Münchener und anderen Fahnen ausgeschmückt. Unter dem Publikum befanden sich viele Damen, die von der gestrigen Konferenz der sozialistischen Frauen Deutschlands hier anwesend sind. Die Sitzungen werden eine achtstündige Arbeitszeit einhalten. Der Vormittagsversammlung am Montag präsierte Singer. Die Grüße der Delegationen überbrachte Seliger-Teplitz, der lebhaft gegen den Brotrucher eiferte. Nemes-Prag sprach im Namen der tschechischen Genossen, Kistner-London im Namen der englischen, Verdun-Genua für die italienischen und Müller-Zürich für die schweizerischen Genossen. In französischer Rede vertrat der Belgier Vandebelle den Sozialismus der französisch redenden Völker. Es folgte der Geschäftsbericht des Vorstandes. Der Berichterstatter Auer drückte sein Bedauern darüber aus, daß das offizielle Parteiorgan für den Sozialistenkampf gegen das Zentrum in den Vordergrund gestellt habe. Damit sei dem Zentrum ein großer Gefallen geschehen, indem es sich neuerdings als festen Turm gegen den Anprall des Sozialismus ausgeben könne. Indem das Zentrum

in den letzten Jahren aus einer angeblichen Volkspartei tatsächlich eine Regierungspartei geworden sei, habe es selbst zu seiner eigenen Bekämpfung die besten Waffen geliefert. Nur müßte der Kampf in Oberschlesien anders geführt werden als in Bayern oder am Rhein. In der Nachmittags Sitzung folgten dem Bericht von Gerisch die Klagen zahlreicher Delegierten, daß die Einnahmen der Partei von Jahr zu Jahr zurückgingen, daß die finanzielle Leistung manchen Genossen als Nebenfache erscheine, während doch die Anforderungen wüchsen und nicht bloß mit den kommenden Reichstagswahlen, sondern auch mit den Landtagswahlen gerechnet werden müßte. Getadelt wurde auch vielfach die Zersplitterung der Parteipresse und die beständige Neubegründung lebensunfähiger Zeitungen. Während Auer am Vormittag einen kleinen Vorstoß gegen die bayerischen Genossen gemacht hatte, indem er rügte, daß diese Mitglieder ausschloßen, ohne daß diese die Möglichkeit hätten, als oberster Instanz die Leitung der Gesamtpartei anzuerkennen, vertrat am Nachmittag der Bayer Dr. Heim gegenüber dem parteiorganisationalen Bureaukratismus die individuelle Freiheit im Sinne Bernsteins und im Gegensatz zu Kautsky.

Die ganze Vormittags-Sitzung am Dienstag wurde durch erregte, zeitweilig stürmische Auseinandersetzungen über den Gegensatz zwischen dem offiziellen Parteiorgan „Die neue Zeit“ und den selbstständigen „Sozialistischen Monatsheften“ in Anspruch genommen. Es ist zweifellos, daß die erstere Zeitschrift andauernd zurückgeht, letztere ihren Leserkreis vergrößert. Kautsky, der Redakteur der „Neuen Zeit“, spricht gegen die Revisionisten; er bestreitet, daß Bernstein oder seine Gefolgsleute die Neue Zeit verschloßen sei. Diefelbe Meinungsverschiedenheit wie auf den letzten deutschen Parteitag traten auch in Italien und Frankreich hervor. Der Redner schließt unter Beifall mit dem Ruf: Nieder mit dem Kapitalismus! Stadttagen sucht eingehend, mit kräftigen Ausdrücken nachzuweisen, daß die Sozialistischen Monatsblätter die an Kautsky Unglaubliches leisteten, gar nicht sozialdemokratisch seien. Als Bloch, der Redakteur der Sozialistischen Monatshefte, die Worte: „Alles gelogen!“ dazwischen schreit, antwortet Stadttagen mit dem Ausdruck: „Unverschämte Redensart!“ Auch Präsident Singer spricht Bloch gegenüber unter großem Tu-

mult von einem Mißbrauch des Gastrechts. Die beste bisherige Rede des Parteitages war die muntere folgende Rede Vollmars, der mit ruhiger Sicherheit für die Sozialistischen Monatshefte und das Recht der freien Meinungsäußerung eintritt. Kautsky sei erfüllt vom Geiste jener Einseitigkeit und Unbulsamkeit, die die Gegner niederzwingen wolle. Wenn die Sozialdemokraten bloß für sozialdemokratische Zeitungen schreiben dürften, hieß das, sie mundtot machen; wenn der Versuch, die Meinungsfreiheit zu unterbinden, erfolgreich wäre, hätte man bloß die alte Unfreiheit gegen eine neue umgetauscht. Auf einen Zwischenruf Bebels erwidert Vollmar: Ja, lieber Bebel, auch noch andere Leute sind im Saal. Genossin Betkin tritt mit mangenehm hoher, beinahe keifender Stimme für Kautsky ein.

Deutschland.

— (Der „Attentatsversuch“ in Posen.) Die Sensationsnachricht eines Berliner Blattes, man habe unter der Tribüne am ehemaligen „Berliner Thor“ in Posen, vor der die Vertreter der Stadt das Kaiserpaar bei seinem Einzuge in die Stadt Posen empfingen, „Pulver“ und „Bleikugeln“ gefunden, hat in Posen unliebsames Aufsehen gemacht. Wir können heute mitteilen, daß es sich hier um ein zufälliges Vorkommnis harmlosester Art handelt. Bei einem der Löcher, die durch Einrammen eines Pfahls bei dem Tribünenbau entstanden, waren einem Elektrotechniker kleine Bleikugeln in Schrotform, die er bei seiner Arbeit brauchte, aus der Tasche gefallen. Als diese Schrote gefunden wurden, verbreitete sich dann das Gerücht von einem „ernsteren“ Funde.

— Durch einen Erlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers ist angeordnet worden, daß künftig im gesamten Gebiete des Dreiklassenwahlrechts in den für die Wahlen zur Gemeindevertretung (Stadtverordneten-Versammlung, Gemeinderat) aufzustellenden Wählerlisten nicht mehr der Betrag jeder einzelnen, von dem Wähler zu zahlenden Steuer, sondern nur noch der Gesamtbetrag aller auf ihn entfallenden Steuern nachgewiesen werde.

Diese Vorschrift war bisher schon für die Landgemeinden der sieben östlichen Provinzen in Geltung und sie ist jetzt nur für das Gesamt-

gelegentlich und ermittelte den Schuldigen. Den Klubdiener entließ man Knall und Fall. Vor der Öffentlichkeit ward die ganze Affäre totgeschwiegen. Ulrike war seit jener Zeit wie umgewandelt. Die harte Prüfung jener einen Stunde hatte ihr alle kindliche Vertrauensseligkeit geraubt. Um sie zu beschäftigen und von ihren qualenden Gedanken abzulenken, führte ich sie dir zu, damit du sie im Zeichen, was ihr noch einigermaßen Interesse abforderte, ausbilden möchtest. Du thatest weit mehr. Du erkanntest ein Talent in ihr, welches sie wohl kaum je war, — wie ich nun gesehen habe, weil du sie vom ersten Blick an liebstest. Die Situation bei meinem Eintritt hat mir alles erklärt, und daher auch übernahm ich es rasch entschlossen, dir die Wahrheit zu berichten, die dir zu enthüllen Ulrike nicht imstande war, wie ich erkannte. Du weißt jetzt alles. Entscheide nun selbst, ob du Ulrike nach diesem allem noch als dein Weib begehrt. Mich selbst rufen Liebe und Pflicht fort von hier. Nola ist verschwunden. Wenn ich hierher zurückkehrte, so that ich es einzig in der Hoffnung, sie hier zu finden. Getäuschte Hoffnung! Zichtberg erwartet mich im „Englischen Hotel.“ Ich muß, so schwer es mir auch wird, ihm die trostlose Nachricht bringen, daß ich seine Tochter nicht gefunden habe.

„Ich begleite dich!“ sprang Dehner auf seine Füße. „Julius, was du mir von Ulrike mitgeteilt hast, läßt meine Liebe für sie nur noch wachsen und vermehrt einzig den Wunsch, sie an meiner Brust geborgen zu wissen. Suchen wir zuerst nach der verschwundenen Tochter des Kommerzienrats, und dann führst du mich zu Ulrike!“

„Rittner nickte nur; schon stand er in brennender Ungeduld an der Thür.

„Ja, komm, komm!“ drängte er.

Im Nu war Dehner bereit.

„Himmel, wie aufgeregt du bist!“ nahm er Rittner's Arm. „Sei doch überzeugt: wir werden sie finden!“

„Wir werden sie finden!“ wiederholte Rittner schmerzlich und bitter zugleich. „Aber wie — wie?“

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Wer früh erwirbt, lernt früh den hohen Wert
Der hohen Güter dieses Lebens schätzen;
Wer früh genießt, entbehrt in seinem Leben
Mit Willen nicht, was er einmal begehrt;
Und wer begehrt, der muß gerüstet sein. Goethe.

Bis in den Staub.

Roman aus dem Leben von S. Waldemar.

(33. Fortsetzung.)

XX.

Ein tiefes Schweigen herrschte in dem Atrium nach Rittner's Rückkehr in dasselbe auf dessen letzte Worte, bevor er, da Dehner keinen Laut von sich gab, mit gepreßter Stimme anhub:

„Meine Mutter und Frau Sabin, Ulrike's Mutter, waren Jugendfreundinnen. Ihre Ehe, welche beide im Laufe der Jahre schloßen, münderte das Verhältnis in nichts. Seit hielten die Freundinnen allezeit zu einander, und als — nie vergißt wohl unsere Stadt es — einst die Cholera so verheerend über die Bewohner der Residenz hereinbrach und binnen wenigen Tagen meine Eltern dahinstarben, da nahm die gute Frau Sabin das verwaisete Kind der ehemaligen Freundin an ihr treues Herz und erzog es in Uebereinstimmung mit ihrem Gatten mit derselben Liebe und Sorgfalt wie die Tochter, welche ihr selbst der Himmel schenkte. Und sie sah ihre Kinder, wie sie allezeit Ulrike und mich nannte, heranwachsen und mehr und mehr zu Hoffnungen für das Leben berechnen, als plötzlich und unerwartet ein harter Schlag sie treffen sollte. Ihr Gatte starb, ohne daß ihm Zeit geblieben war, für die Zukunft von Weib und Kind zu sorgen. Aber Frau Sabin war eine energische Frau, und sie erachtete es als ihre heiligste Aufgabe, mit ihrer Hände Fleiß für die beiden ihr anvertrauten Wesen zu arbeiten. Ich selbst war schon zu herangereift, als daß sie mir ihre Lage hätte verheimlichen können. Die Entdeckung derselben veranlaßte mich zu dem Entschluß, auf das Vollenden meiner Studien zu verzichten und einen Beruf zu wählen, der ein recht baldiges Verdienen in Aussicht stellte. Ich sprach dieserhalb mit meinen Lehrern, die, obgleich sie es bedauerten, mein Vorhaben billigen mußten. Anders aber diejenigen, um

welche ich das Opfer zu bringen bereit war, weil mein Stolz es nicht dulden wollte, ihr, die genug zu kämpfen hatte, noch obendrein länger eine Last zu sein. Sie wollten von meiner Entsagung auf die Aussichten, welche die Studien, die ich betrieb, mir in der Zukunft boten, nichts wissen. Da, im heftigsten Ringen mit mir selbst, was ich thun sollte, um recht zu handeln, erreichte mich ganz plötzlich eine Nachricht, die allem Widerstreit ein Ende zu machen bestimmt war. Ein Onkel von mir hatte das Zeitliche gesegnet und mich zum Erben seines kleinen Vermögens, einer Summe, die für mich ein Vermögen bedeutete, eingesetzt. Mir war die Existenz dieses Onkels gänzlich unbekannt gewesen. Sein Vermächtnis setzte mich in den Stand, derjenige, welche so lange für mich gearbeitet und gewirkt hatte, das Leben etwas angenehmer zu gestalten und vor allem ihren Lieblingswunsch zu erfüllen, nämlich, meine Studien zu vollenden. Ein Preis, den ich errang, gestattete mir dann zu meiner weiteren Ausbildung noch gar eine mehrjährige Reise, wie du weißt. Dieses, mein längeres Fernsein sollte verhängnisvoll werden für die, welche ich wie eine Schwester liebte!“

Rittner stockte minutenlang; als Dehner jedoch keine Bewegung machte, fuhr er fort:

„Während meiner Abwesenheit wuchs Ulrike zur Jungfrau heran. Ihre schlanke, graziose Gestalt, das sanfte Gesicht mit den hübschen, braunen Augen, erregte Aufsehen, wohin sie nur kam. Ihre Bescheidenheit aber gewann ihr alle Herzen. Wenn dennoch die zahlreichen Freundinnen, welche sie einst in besseren Tagen besaßen, sich seit dem Umsturz in Frau Sabin's Verhältnissen recht merklich zurückgezogen hatten, so findet das eine Erklärung, wenn auch gerade keine Rechtfertigung darin, daß es ja kein Geheimnis bleiben konnte, Mutter und Tochter arbeiteten für Geschäfte, um sich ehelich durchzuschlagen. Um so mehr überraschte es Ulrike, als sie eines Tages ein Bilet von einer ehemaligen, recht lieben Schulfreundin erhielt, in welchem diese ihr mitteilte, sie habe eine lohnende Arbeit für sie, sie möchte zu einer bestimmten Zeit nach einer näher bezeichneten Adresse kommen, um diese Arbeit in Empfang zu nehmen. Wer war erfreuter als die völlig arglose Ulrike? Wohl bedrückte sie der Gedanke, daß sie derjenigen, die sie früher

als ebenbürtig angesehen hatte, wieder gegenüber treten sollte; aber nicht der leiseste Argwohn beschlich ihre Seele. Frohgemut ging sie nach dem bezeichneten Hause. Bekommen legte es sich ihr aufs Herz, als sie durch die sich auf ihr Tanten geheimnisvoll wie von selbst öffnende Thür hindurchtrat und sich vor einem kostbar ausgestatteten, eleganten Treppenaufgang befand. Die Pracht bedrückte sie. Zaghaft schritt sie die Marmorstufen hinan. Das Geländer war vergolbet, die Säulen waren mit vergolbeten Guirlanden umwunden. Viele persische Teppiche machten jeden Schritt lautlos; Portieren, von goldenen Geisen zurückgehalten, zierten die reichgeschmückten Thüren. Ihr Blick irrte suchend umher, als ein Diener aus der Thür zur rechten Hand trat. Sie fragte nach der Freundin, und halb vertraulich, halb verlegen nötigte der Diener sie in das nächste Zimmer. Zögernd trat sie in den Raum; lautlos schloß die Thür sich hinter ihr. Aber kaum war das geschehen, als urplötzlich eine unsägliche Angst Ulrike überkam. Die bange Vorahnung einer Gefahr dümmerte in ihr auf, und dieselbe sollte sie nicht täuschen. Ich will mich kurz fassen. Ein Glendier, von ihrer lieblichen Schönheit angezogen, hatte den Namen der Freundin benutzt, welche gesprächsweise Ulrike's gegen ihn erwähnt hatte, um sie hierher zu locken und seine schändlichen Absichten gegen sie zur Ausführung zu bringen. Der Diener des Klubhauses — denn ein solches war es — bildete sein günstiges Werkzeug. Wer weiß, wie manches Dubschick die beiden bereits zuvor gemeinsam verübten. Hier aber sollte ihr Triumph ein verführerischer sein. Ulrike, die Gefahr, in der sie schwelte, erkennend, fühlte den Mut einer Löwin in sich erwachen, und der Zufall wollte es, daß eben, als sie mit ihrem Bedränger den härtesten Kampf rang, einige andere Herren, welche unerwartet den hintern Eingang des Klublokals, durch welchen Ulrike das Haus betreten hatte, benutzten, dieselben sonst wenig frequentierten Korridor kreuzten und die Gölferufe der Geängstigten vernahmen. Sie begehrten herrlich und energisch Einlaß in das Zimmer, aus welchem die Stimme an ihr Ohr geklungen war, und sie fanden Ulrike allein, die — nun sie sich gerettet sah — einer Ohnmacht nahe war. Sie erklärte die Situation, man erforschte die An-

gebiet der Monarchie verallgemeinert worden. Ferner sind hinsichtlich des Verfahrens bei Offenlegung der Gemeindevahlerlisten die Gemeindevorstände auf die Nachprüfung des Oberverwaltungsgerichts verwiesen worden, wonach die eigene Abschriftnahme durch Dritte und gar die Erteilung einer Abschrift durch die Gemeindebehörde außerhalb des Zwecks der Offenlegung der Listen läge. Es soll dem Einzelnen zwar die Erlaubnis eingeräumt werden, das Ergebnis der vorgenommenen Listenprüfung alsbald zu notieren, indessen nur unter der Voraussetzung, daß dadurch die Rechte Gleichberechtigter auf Einsichtnahme und Prüfung nicht beeinträchtigt werden, und daß nicht der Verdacht einer mißbräuchlichen Benutzung oder Verbreitung der Notizen begründet ist.

Der Deutsche Tag in Danzig ist nach den zugegangenen Mitteilungen aufs Glänzendste verlaufen. Es nahmen über 12000 Männer aller Berufsstände daran teil, unter ihnen nicht nur die städtischen Behörden Danzigs, welche den Ostmarken-Verein offiziell begrüßten, sondern auch die Gewerkschaften.

Der Besuch der Burengenerale in Berlin soll nach dem „B. L.“ in der nächsten Woche erfolgen. Nachdem jetzt auch Dewet an den Vorstand des Vereins ehemaliger Burenkämpfer in Berlin ein Schreiben gerichtet hat, in dem er die von Seiten des Vereins ihm vorgetragenen Wünsche betreffs seines Empfanges gutheißt, ist in den Berliner Burenkreisen mit der Vorbereitung der Begrüßungsfeierlichkeiten begonnen. Soweit bisher beschlossen ist, werden die Generale von Deputierten des Vereins ehemaliger Burenkämpfer und des Burenhilfsbundes auf dem Bahnhof empfangen werden; ferner geht man mit dem Gedanken um, hiesige Handwerkerformationen zur Teilnahme an dem Empfang einzuladen. In dem Hotel „Prinz Albrecht“, in dem die Entmündigten absteigen werden, veranstalten der Alldeutsche Verband und der Burenhilfsbund je ein Festdiner zu Ehren der drei Generale. Der Burenhilfsbund beabsichtigt außerdem, den drei Burenführern aus den ihm noch zur Verfügung stehenden Mitteln eine Ehrengabe von 200000 Mark zu überreichen. Während des Aufenthaltes der Generale werden voraussichtlich mehrere öffentliche Versammlungen abgehalten werden.

Anslaud.

Oesterreich-Ungarn.

(Eine Kunde vom verschollenen Erzherzog.) Amerikanischen Privatnachrichten zufolge wurde dort der ehemalige Matrose Raichuric von Johann Orts's Schiff „Santa Margaretha“ auf. Derselbe behauptet, der verschollene Erzherzog Johann Salvator lebe und habe sich auf einer Südseeinsel ein Heim gegründet.

Großbritannien.

(Schlechte Ernte in England.) Aus London wird berichtet: In ganz England, mit Ausnahme des äußersten Nordens, ist in diesem Jahre eine Mißernte zu verzeichnen, und zwar die schlechteste seit 1860. Heftige Regengüsse während des Sommers, und besonders während der Erntetage, haben eine allgemeine Verwüstung unter den Staaten angerichtet. Man erwartet infolgedessen eine starke Brodvertenerung. In London soll nur für vierzehn Tage Weizen vorhanden sein. Viele Kornlager stehen leer. Eine große Anzahl Farmer soll vor dem Bankrott stehen und die Landarbeiter leiden große Not. Dabei steigen sich die Fleischpreise in so unerträglicher Weise, daß viele Fleischerläden im Osten geschlossen haben. Ein großer Teil der Hopfernte ist durch Hagel vernichtet worden.

Zwischen dem Präsidenten Krüger, Reich und Leyds, also den Vertretern der intransigenten Buren, und den Burengenerälen Botha, Dewet und Delarey scheint tatsächlich eine scharfe Spannung zu bestehen. Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat der Bruch zwischen Krüger, Reich, Leyds sowie den Burengenerälen sich derart vertieft, daß Letztere entschlossen sind, ihren Aufenthalt in Europa abzukürzen und alsbald nach Afrika zurückzukehren, wo das Burenvolk bezüglich ihres bisherigen sowie ferneren Verhaltens selbst urteilen soll. Die Generale haben mit Krüger, Reich und Leyds keinerlei Fühlung mehr. Reich erklärte, er unterseide sich von den Burengenerälen darin, daß er nicht schweigend die Schändlichkeiten der englischen Politik hinnehme, sondern die Wahrheit sage. Die Generale wurden jedoch erneut von der Holländischen Regierung ermahnt, in den bisherigen Bahnen zu verharren und unter keinen Umständen sich in Gegensatz zu England zu bringen. Die nächste Zeit wird die Entscheidung bringen, ob das Burenvolk sich zur Richtung Krügers oder Bothas bekennt.

Frankreich.

(Der Kohlenarbeiter-Ausstand.) In dem Referendum, an welchem 6000 Arbeiter teilnahmen, wurde mit 200 Stimmen Mehrheit der Allgemeine Ausstand beschlossen. Man wartet jetzt nur noch einen Beschluß des Ausschusses der Bergarbeiter des Loirebeckens ab.

Belgien.

(Die Krankheit der Königin.) Trotz der beruhigenden Nachrichten, die aus

Spa lanciert werden, herrscht, wie ein Telegramm aus Brüssel meldet, in eingeweihten Kreisen kein Zweifel mehr über die Schwere der Krankheit der Königin. Die Wasserflucht tritt immer stärker auf und zwingt die Patientin, in sitzender Stellung zu verharren. Die letzten Atemnotanfälle waren sehr heftig, so daß sowohl der König wie die gesamte Familie von dem gefährlichen Zustand benachrichtigt wurden. König Leopold unterbricht seine Kur in Luchon und wird mit der Prinzessin Clementine in Spa erwartet.

Rußland.

Ueber Krawalle in Czestochau (Russisch-Polen), die sich bereits am Donnerstag voriger Woche ereigneten, bringt „Wolffs Bureau“ erst jetzt den atemlichen russischen Bericht, der wie folgt lautet:

Auf dem Markte in der Stadt Czestochau wurde infolge eines Streites mit einem Krämer eine Bauerntfrau von Juden überfallen und erlitt einen Hieb auf den Kopf. Als bald verbreitete sich das Gerücht, eine Christin sei erschlagen worden. Eine Anzahl Arbeiter griff die Läden an, warf die Waren hinaus und schlug die Scheiben ein. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurde eine Militärabteilung herbeigerufen, die, nachdem eine dreimalige Mahnung erfolglos geblieben war und gegen die Abteilung Steine geschleudert waren, Feuer gab. Zwei Personen wurden tödlich getroffen, fünf schwer verwundet.

Der „Schles. Ztg.“ sind von zwei Augenzeugen der Krawallszene Berichte zugegangen, in denen die Schuld am Ausbruch der Tumulte jüdischen Handelsleuten zugeschrieben wird. Nach dem einen Bericht wäre die betreffende Frau, die von jüdischen Händlern im Streit um ein Faßchen mit verdorbenen Pflaumen geschlagen wurde, schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden, nach dem andern tatsächlich infolge der erhaltenen Schläge gestorben. Im Uebrigen entnehmen wir den Berichten folgende Einzelheiten:

Zwischen hatte sich eine Menge Volk versammelt, welches gegen die Handelsleute Partei ergriff. Letztere mußten flüchten. Die Situation wurde noch schlimmer, als bald darauf Mengen von arbeitslosen Arbeitern hinzukamen. Die Stände der Handelsleute wurden jetzt zerstört, die Waren aus den Körben geworfen u. s. w. Die Polizei war machtlos, und da das Militär ins Manöver abgerückt ist, konnte die Menge ihr Zerstörungswut ungehindert ausüben. In Trupps von Hunderten durchzogen die Arbeiter brüllend und johlend die Straßen des alten Stadtteils. Zwar hatten die Juden ihre Läden geschlossen, aber die Arbeiter erbrachen die Verschlüsse. Mit Steinen warfen sie die Fenster der Häuser ein, erbrachen die Türen und hausten in den Läden wie wilde. Mit Knütteln hieben sie auf die Läden in Haber ein, von denen einige schwere Verletzungen erlitten. Bald setzte auch eine allgemeine Plünderung ein; die Ladenkassen wurden erbrochen und ihres Inhalts beraubt; alles, was nicht nicht und nagelfest war, wurde demoliert; was wertvoller war, wurde gestohlen. Etwa 300 jüdische Läden bieten ein Bild der Zerstörung. An einer Stelle hatte man ein Petroleumfaß entleert und die Waren damit getränkt. Dann zündete man das Haus an, das in Flammen aufging, während der Pöbel um den Brandherd herumstand und laut johlte.

Amerika.

(Deutschland und die St. Louiser Weltausstellung.) Nach einem Bericht der „Assoc. Press“ hatte der bei den deutschen Kaisermandatären anwesende General Corbin vom Präsidenten Roosevelt den Auftrag, dem deutschen Kaiser bei passender Gelegenheit zu sagen, der Präsident wünsche sehr, Deutschland auf der Weltausstellung in St. Louis im Jahre 1904 gut vertreten zu sehen. Corbin entlegte sich bei seiner Verabschiedung vom Kaiser seines Auftrages, und der Kaiser erwiderte, Deutschland werde sich in angemessener Weise an der Ausstellung beteiligen.

Kolonien.

(Staatlich unterstützte Besiedelung von Deutsch-Südwestafrika mit Deutschen.) Aus Windhoek wird der „Nat.-Ztg.“ folgendes geschrieben: „Die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes hat eine staatlich geleitete, umfassende Besiedelung Deutsch-Südwestafrika in Aussicht genommen. Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika hat zu diesem Zweck die Bezirkshauptmannschaften und Distrikts-Kommandos, sowie die Regierungsländmesser der Kolonie, aufgefordert, sich über eine Reihe von die Besiedelung betreffenden Fragen zu äußern; in erster Linie über die an die Beschaffenheit der Kolonisten zu stellenden Anforderungen, Art und Höhe der ihnen zu gewährenden Regierungs-Unterstützungen und Ausdehnung der den Ansiedlern zu überweisenden Grundstücke; schließlich auch darüber, wie dem jetzt herrschenden Mangel an für die Besiedelung zur Verfügung stehendem Regierungsland — ev. durch Zurückgreifen auf den Landbesitz der großen Gesellschaften und der Eingeborenen-Stämme — abzuhelfen sein würde. Dieser Schritt der Kolonial-Abteilung ist ein für die Entwicklung der Kolonie bedeutsamer. Als erste Bedingung für eine gesunde Entwicklung der Kolonie muß

nach Ansicht aller wirklichen Kenner der Verhältnisse eine nationale Besiedelung des Landes gelten, bei der ferner die freie Abgabe des Grund und Bodens, sowie eine angemessene Regierungsbeihilfe im Interesse eines gewissen Wohlstandes der Farmbevölkerung unerlässlich ist.“

Westfalen und Rheinland.

Camen, 18. Sept. (Aus Handel u. Industrie.) Ueber die Lage des Arbeitsmarktes schreibt die „Arbeitsm.-Korr.“: Zweifellos hat sich im Laufe des Monats August der Beschäftigungsgrad in einer Reihe von Gewerben merklich gehoben. Die rege Bauhätigkeit hat dem Holzgewerbe wieder mehr Arbeit zugeführt. Die Bauhätigkeit konnten den verkürzten Betrieb wieder ausdehnen und sogar Neueinstellungen vornehmen. Auch der Geschäftsgang in der Möbelfabrik hat sich gebessert. Weiter lassen die Fabrikanten in der Zigarenindustrie ihre Arbeiter seit einiger Zeit wieder voll arbeiten, in der Handschuhfabrikation hat die Herbstsaison günstig eingesetzt. Auch im Bergbau machte sich eine kleine Belebung des Abfahres bemerkbar, die nicht ohne günstige Rückwirkung auf die Förderungstätigkeit bleiben kann. Diese verschiedenen Anzeichen einer Besserung werden durch den Umstand, daß auf den übrigen Gebieten des Arbeitsmarktes die Stagnation noch fortdauert, nicht beinträchtigt, da eine weitere Verschlechterung jedenfalls nicht eingetreten ist. Recht ungünstig liegen noch immer die Beschäftigungsverhältnisse im Metall- und Maschinengewerbe, wie dies auch auf der in Düsseldorf am 9. September abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten konstatiert wurde. Im Textilvergewerbe ist der Geschäftsgang zwar nicht mehr so gut, wie im Frühjahr, aber mit Ausnahme der Wollwollspinnerei doch immer noch lebhaft. Die Besserung im allgemeinen Beschäftigungsgrad der Industrie kommt nun allerdings hauptsächlich dadurch zum Ausdruck, daß die im vorigen Jahre vorgenommenen starken Betriebseinschränkungen und Verkürzungen der Arbeitszeit jetzt wieder aufgehoben werden. Neueinstellungen von Arbeitskräften finden nur erst in ganz mäßigem Umfange statt. Denn, wie die Ziffern der Krankenkassen ergeben, soweit sie der „Arbeitsm.-Korr.“ vorliegen, betrug die Zunahme der Mitglieder im August nur 0,1 Proz. gegen eine Abnahme von 0,4 Proz. im Vorjahre. Die Besserung gegenüber dem Vorjahre genügt daher lange nicht, um auch nur einigermaßen das gerade jetzt nach den Entleerungen wieder stark steigende Angebot des Arbeitsmarktes in der gewerblichen Produktion aufzunehmen. Je weniger ausnahmsfähig die Industrie während der letzten Monate war, desto stärker erscheint nun auf dem Arbeitsmarkte der Andrang der Arbeitssuchenden. Nach der Statistik der deutschen Arbeitsnachweise kamen im August auf je 100 offene Stellen nicht weniger als 161,5 Arbeitsuchende, gegen 149,5 im Vorjahre. Dabei steigt der Andrang nicht nur auf dem männlichen, sondern auch auf dem weiblichen Arbeitsmarkt, wo zwar noch immer Mangel besteht, aber doch Angebot und Nachfrage einander näher kommen. Männliche Arbeitsuchende kamen auf je 100 offene Stellen 202,4, gegen 195,0 im Vorjahre, weibliche 86,9, gegen 70,1.

Camen, 18. September. Auf dem 23. westfälischen Handwerkerkongress wurde nach der „W.-W.-Ztg.“ folgende Resolution angenommen: „Der 23. Handwerkerkongress der Provinz Westfalen, tagend in Dierscheid, stellt sich von neuem auf den Boden der Magdeburger Beschlüsse vom Jahre 1889, wonach nur derjenige handwerklich selbstständig betreiben darf, der es praktisch und theoretisch erlernt und dieses durch die Erbringung eines Befähigungsnachweises vor Fachleuten dargelegt hat. Ein solch geprüfter Meister soll verpflichtet werden, der für sein Handwerk bestehenden und durch Gesetz einzuführenden obligatorischen Innung beizutreten. Die Prüfungsmeister sind von korporierten Fachleuten zu bestimmen und von den Innungen zu überwachen. Als Prüfungsinstitut sind die Handwerkskammern und als Oberinstanz ist eine Oberhandwerkskammer einzurichten und als Vertreter der Wahrung sämtlicher Interessen der Millionen deutschen Handwerker ein Handwerksminister anzustellen. 2. Als nächstes Ziel bezeichnet der Handwerkerkongress: a) die Einführung der obligatorischen Gesellenprüfung, b) die Einführung der Prüfung für das Baugewerbe. Zum Schluß befindet der Handwerkerkongress, daß es die höchste Zeit ist, daß auch bei den übrigen Handwerkern der Befähigungsnachweis eingeführt wird. c) Der Handwerkerkongress bittet die Handwerker, an ihrer Organisation festzuhalten und wo keine Verbindungen existieren, solche zu gründen, seien es Zwangs-, freie oder Gesamtinnungen oder Handwerksvereine. d) Der Handwerkerkongress verlangt, daß nur diejenigen Lehrlinge ausbilden dürfen, welche die Meisterprüfung bestanden. Reichs- und Landtagsabgeordneter Eulder-Densberg hielt einen Vortrag über den Handwerkerkongress in Düsseldorf, den Befähigungsnachweis und die österreichische Handwerksverfassung. Im Anschluß an dessen Ausführungen lag eine Resolution vor, in welcher die Handwerker aufgefordert werden, den deutschen Handwerkerbund zu unterstützen. Müller-Dortmund referierte sodann über die Gewerkschaften und das selbständige Handwerk.“

Camen, 18. September. Der Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins bringt folgendes zur Kenntnis der Vergleute: Diejenigen Vergleute, welche in den Jahren 1869—1871 es selbst verschuldet haben, nicht in eine höhere Klasse aufzurücken, sollen nunmehr Gelegenheit haben dieses jetzt noch thun zu können; dieselben müssen jedoch ein amtliches Geburtsattest einreichen. Diejenigen Vergleute aber, welche trotz dieser späteren Vergünstigung hiervon keinen Gebrauch machen, müssen fortwährend die Gefälle zur Pensionskasse zahlen, ohne jemals hiervon Nutzen zu haben.

Camen, 18. Sept. Bezüglich der Entlassung der Reservisten hat, nach dem „Westf. Ztgbl.“, der Kriegsminister verfügt, daß alle zur Entlassung kommenden Mannschaften spätestens bis zum 30. September verabschiedet sein müssen. Diejenigen Reservisten, die noch Arreststrafen zu verbüßen haben, können nicht

zurückgehalten werden, sondern werden den Bezirkskommandos ihres Entlassungsortes zur Verhütung der Strafe überwiesen. Durch diese Maßregel soll einem Uebelstande abgeholfen werden, der sich in jedem Herbst in größeren Garnisonen fühlbar macht, indem eine Anzahl Reservisten noch bei den Truppenteilen festgehalten wurden, denen während des Manövers Arreststrafen zu verbüßen waren, diese aber wegen Ueberfüllung der Arresthäuser nicht gleich verläßen konnten.

*** Camen, 18. Sept. Weihnachtspakete für Angehörige der ostafrikanischen Besatzungsbrigade** haben sich Rheberien der Reichspostämter bereit erklärt, frei nach Schanghai und Tientsin zu befördern. Die Pakete (bis zu 10 Kilo) müssen der Firma Mathias Nobbe u. Co. in Hamburg postfrei (auch das Bestellgeld ist bei Absendung zu bezahlen) zugestellt werden. Flüssigkeiten, entzündliche Sachen und dergleichen sind ausgeschlossen; Waffen sind gestattet, wenn eine behördliche Bescheinigung beigebracht wird, daß die Gegenstände für die deutschen Streitkräfte bestimmt sind. Die Verpackung hat recht dauerhaft zu geschehen. Die Adressierung hat nach folgendem Schema zu geschehen:

(Absender: Friedrich Möller, München, Karlstr. 6.)
An die Spedition
Herrn Mathias Nobbe u. Co., Hamburg
für den Gefreiten Eduard Möller,
2. Ostafrikanisches Infanterie-Regt., 7. Kompanie.
Die letzten Termine für die Expedition von Hamburg aus sind der 26. September (für Tientsin und Nordchina) und der 20. Oktober (für Schanghai).

*** Camen, 18. Sept. (Schöffengerichtssitzung.)** Als Schöffen fungierten die Herren: Brennereibesitzer R. Grevel und Schuhmachereigewerbetreibender W. Sommer, hier. In der Wirtschaft von Rute-Weddingshofen benachmigt der Bergmann Friedrich Pinkus so unruhig, daß der Wirt sich veranlaßt sah, dem P. die Thür zu weisen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Angeklagte sehr erboßt. Er schlug den Wirt mit einem Stock über den Kopf, worfür P. eine Geldstrafe von 15 M. bezahlen muß. Der Bergmann Heinrich Wolf von hier hatte Anspruch gegen ein Strafanwalt wegen Schulversummung erhoben. Die Sache wurde zwecks Ladung von Zeugen vertagt. — Auf dem Hofe von Bleidid-Doerbege befanden sich Polizeibeamte aus Pelsum, um Ermittlungen anzustellen. Diese Visitation mußte wohl dem Alerer Heinrich Bleidid sehr unangenehm sein. Er machte seinen Vetter dadurch Laß, daß er die Beamten beleidigte. Das Urteil gegen Bleidid lautete auf 20 M. Geldstrafe. — 3 Bäume nahmen die Gebrüder Heinrich und Gottfried Bleidid-Doerbege, welche auf einem Wege in der Nähe der Wohnung lagerten, mit nach Hause und betradeten den Vorfall als abgethan. Die Sache wurde aber zur Anzeige gebracht und hatten sich die beiden Brüder wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten bestritten den Diebstahl und stellten die Mitnahme der Bäume als einen minderwertigen Fund dar, welche Angaben jedoch durch die Beweisnahme widerlegt wurden und erhielt Heinrich Bleidid, weil derselbe schon einmal wegen Diebstahls verurteilt, 10 Tage Gefängnis u. Gottfried Bleidid 3 Tage Gefängnis auferlegt. — Ein Paar Schuß fol: der Bergmann Friedrich Wiedemann aus Werne seinem Arbeitskollegen aus der Walschauer der Zeche Königsborn gestohlen haben. Da der Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung.

*** Camen. (Verschiedenes.)** Der Sprechverbreit mit der Stadtfesternrichtung in Delle nebst den zugehörigen öffentlichen Fernsprechstellen in Keitlinghausen und Stromberg (Westf.) ist eröffnet worden. Gesprächsgebühr beträgt 25 Pf.

Am Freitag, 26. September, morgens 9 Uhr, findet vor der Strafkammer zu Dortmund die Verhandlung in Sachen des Konfurses Panbrück statt.

Heeren, 18. Sept. Als Schuttrepräsentanten wurden gewählt: Landwirt Schnepfer-Heeren, Landwirt Nihaus-Heeren, Landwirt Leffersmann-Werne, Steiger Schüller-Heeren, Steiger Egger-Heeren und Bergmann Niesinger-Werne; als Stellvertreter: Betriebsführer Schulte-Heeren, Schreinermeister Dörbake-Werne, Landwirt Wiedenborf-Heeren, Bahnwärter o. D. Wientle-Werne, Bergmann D. Schimmel-Heeren und Bergmann F. Voh-Werne.

Kaiseran, 18. Sept. Sein Stiftungsfest, verbunden mit Preis-, Reigen-, Langsam- und Kunstfahren, feierte am vergangenen Sonntag im Lokale des Wirts Schmiedler der Radfahrerverein „Victoria“. Zu dem Feste waren folgende Brudervereine erschienen: „All Heil“, Kaiseran, „Sturm-Vogel“, Boenen, Aplerbeck und Dorffeld. Die fremden Vereine und die Festteilnehmer hieß der 1. Vorsitzende, Herr Maschkeff, herzlich willkommen und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser Wilhelm II. Bei dem Reigenfahren, welches alsbald begann, wurde etwas Großartiges geleistet. Das Resultat der Preisverteilung war folgendes: Ehrenpreis für Stellung der meisten Fahrer Aplerbeck, 1. Ehrenpreis in Reigen „Sturm-Vogel“, Boenen, 2. „All Heil“, Kaiseran, 3. „Zur Linde“, Dörbake, 1. Preis im Langsamfahren Großmann-Dorffeld, 2. Tilgener „Sturm-Vogel“, Boenen, 3. Rumpf-Voh-Lünen. 1. Preis im Kunstfahren Großmann-Dorffeld, 2. Ruch-Dorffeld. Der nun beginnende gemütliche Teil der Feier verlief auch auf das Schönste und ein Tänzchen schloß das wohlgeordnete Fest.

Meibler, 18. Sept. Mehrfach preisgekrönt kehrte am verflorenen Sonntag der Radfahrer-Verein „Wanderlust“ von dem Feste des Radfahrer-Vereins „Markt“ bei Hamm zurück. Der Verein errang den 1. Ehrenpreis im Reigenfahren, den 1. Preis im Blumenstreich, ferner erhielten die beiden Fahrer Brune und Bals den 2. und 3. Preis im Kunstfahren. Wir wünschen dem strebsamen Verein zu dessen Folgen ein kräftiges „All Heil“!

Westf., 18. Sept. Vollständig niedergebrannt ist das Wohnhaus des Bergmanns Wilhelm Schwenner, hiersebst. Der entstandene Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Werne, 18. Sept. In den Schacht gestürzt ist der Bergmann Stollfus auf Schacht „Grimberg“. Der Bedauernswerte, welcher schwer verletzt war, wurde in das Krankenhaus gebracht.

Samen, 18. September. (Tod durch Ueber- fahrung.) Dienstag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ist das 3/4-jährige Kind des Flaschenbierhändlers Dietr.

Schneitler von einem Fuhrwerk der Ziegelei Köchling & Barro überfahren und sofort getötet worden. Den Führer des Wagens soll keine Schuld treffen. Die Eltern des Kindes sind kassationslos vor Schmers.

Dortmund, 17. Sept. Ueber eine direkte Kanal-Verbindung Dortmund-Wilhelmshaven schreibt der „Gener.-Anz.“ folgendes: Ueber den seinerzeit als Entwässerungs-Kanal geplanten Ems-Jade-Kanal werden fortgesetzt Klagen laut. Von allen Seiten hört man seit seiner Eröffnung Wünsche, die darauf gerichtet sind, den Ems-Jadekanal zu einem Schiffsahrtswege umzubauen. Jetzt ist die königliche Regierung diesen Wünschen näher getreten, denn sie erhebt jetzt Schiffsahrtsabgaben, was als erster Schritt für den weiteren Ausbau zu betrachten ist. Aus Nord ist man auf sonst gut unterrichteter Quelle mit: „Der Ems-Jadekanal kann bei seinen jetzigen Schleusenabmessungen nur geringe der durchgehenden Schiffsahrt nur geringe Dienste leisten. Die Regierung geht jetzt mit dem Plane um, die Schleusen derartig zu vergrößern, daß die Fahrzeuge des Dortmund-Emskanals nach Wilhelmshaven durchfahren können. Für Wilhelmshaven erschließt sich dadurch ein neuer Verkehrswege nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Außerdem würden dann auch die Kanalschiffe den Weg durch Nordsee sparen und direkt durch den Kanal nach der Weser gelangen können, was namentlich bei kühnem Wetter von großem Vorteil sein wird.

Castrop, 17. September. Eine ruchlose That wurde an einem wertvollen Pferde des Pferdehändlers Schanburg verübt, daß sich auf dessen Weide bei Nanzel befand. Ein gefühlloser Mensch hat, jedenfalls aus Rache, dem Tiere die Sehnen der Füße durchtrennt. Infolge dieser Verletzung mußte das Pferd dem Rostschlächter überlassen werden. Herr Schanburg bietet 100 Mark Belohnung demjenigen, der ihm den Frevler anzeigt.

Blankenhein, 17. Sept. (Erkenntnis.) Im benachbarten Westerbode fiel das einzige Kind des Berginvaliden Kogelheide in den am Hause liegenden Teich und ertrank.

Hagen, 17. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückt ist am Samstag Nachmittag 5 1/4 Uhr ein in Herolden in Stellung befindliches Dienstmädchen Anna K., die zur Hochzeit ihrer Schwester nach Schwelm reisen wollte. Das Mädchen versuchte, auf dem nach Schwelm abfahrenden, schon in Bewegung befindlichen Zug zu springen, kam zu Falle und wurde an einem Fuße so schwer verletzt, daß der Fuß im Hagen Krankenhaus amputiert werden mußte. Die Bedauernswerte war trotz des Unfalles noch so kouragiert, den Beamten zu sagen, sie möchten den Vorfall erst am Sonntag Morgen an die Verwandten nach Schwelm melden, damit die Hochzeitfeier nicht gestört werde. So ist es auch geschehen.

Herolden, 17. Sept. (Durch einen Messer-Beiden getötet.) Infolge eines geringfügigen Wirtshausstreites fiel Sonntag Abend im benachbarten Orte ein Fabrikarbeiter dem Ruchschweizer des Gutes ein Messer in die Brust. Der Schweizer hatte friedlich neben dem Wirt geessen und sich des Angriffs nicht versehen. Der Schwerverwundete starb nach einigen Minuten. Der Täter wurde in der Nacht verhaftet.

Adenstedt, 17. Sept. Ein großes Schandfeuer, bei dem mehrere Menschen in Lebensgefahr schwanden, entstand in dem Schütterschen Geschäftshause an der Knapperstraße hier. Es war im Erdgeschoß ausgebrochen und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit über sämtliche Räume und Treppen, daß die Bewohner der oberen Stockwerke, darunter zwei Typusfräule, nur mittels Leitern ins Freie gelangen konnten. Der angerichtete Schaden ist bedeutend; der gesamte Warenbestand des Konsumvereins nebst Labormeinrichtung, sowie die Vorräte einer Konditorei wurden am Raub der Flammen. Das Gebäude ist zum Teil zerstört.

Münster, 17. Sept. Aus dem Mandöver-felde kommt die traurige Kunde, daß ein Kürassier-Regiment des Kürassierregiments bei Vorglog mit seinem Pferde in einen Steinbruch gestürzt ist. Reiter und Pferd waren auf der Stelle tot. Die regnerische und empfindliche kalte Witterung der letzten Tage beeinträchtigt die Mandöverfreuden sehr. Wo es sich nur eben machen ließ, wurden die Divals abgesetzt und Quartier bezogen.

Elberfeld, 17. September. (Durch einen ab-gefahrenen Stein getötet.) Sonntag Abend ereignete sich kein Abbruch der Papeler Brücke ein trauriges Unglück. Beim Aufwinden eines durch Dynamit Sprengung freigelegten schweren Steines aus dem Wupperbett löste sich der Stein aus der Kette des Sebelkrahns und traf im Aufzug den unten stehenden Arbeiter Heinrich Bosh so unglücklich, daß der sofortige Tod des Mannes herbeigeführt wurde. Der Verstorbenen hinterläßt eine Witwe und sieben unminde Kinder. Die arme Frau befindet sich zu dem noch in Hoffnungen und ist gegenwärtig infolge eines kürzlich erlittenen Beinbruchs bettlägerig.

Elberfeld, 17. Sept. (Eine Folge der hohen Viehpreise.) Wie man den „Elberfelder Neuesten Nachrichten“ mitteilt, haben in der letzten Zeit 26 junge Weisermeister, welche hier in Elberfeld ihr Geschäft betreiben, infolge der hohen Viehpreise und des damit zusammenhängenden Abkommens den selbständigen Betrieb eingestellt und sich am hiesigen Schlacht- und Viehhof als Gehilfen angeboten.

Duisburg, 17. Sept. (Schiffsunfall.) Samstag Nachmittag ereignete sich hier selbst in der Nähe der Werthausen Fähr ein Schiffsunfall, indem der Mann-Lochdeckel des Dampfers „Badenia Nr. 4“ absprang und durch den so herausströmenden Dampf der Schiffsmaschinen Gasketter derart verbrüht wurde, so daß er sofort in das St. Marien-Hospital in Hochfeld transportiert werden mußte, woselbst er in vergangener Nacht an den erlittenen Verletzungen verschieden ist. Der Verunglückte war verheiratet.

Weddendorf, 17. September. Ueber einen traurigen Unglücksfall der sich Samstag um die Mittagsstunde ereignete, wird der „Neuwieder Zeitung“ berichtet: Ein hiesiger Landwirt nahm seine Kinder und ein Nachbarskind auf seinem Fuhrwerk mit ins Feld. Auf der Heimfahrt hat er die Kinder auf den vollen Wagen gesetzt. Durch einen unglücklichen Zu-

fall stürzte dann das 6-jährige Nachbarskind herunter und fiel so unglücklich, daß die Räder des Wagens über die Brust gingen. Troßdem ärztliche Hilfe sofort herbeigeführt war, starb das Kind nach drei Stunden. Den Leiter des Fuhrwerks trifft keine Schuld.

Meiderich, 17. Sept. (Ein Unglück durch eine Damenbuntadel.) Auf dem hiesigen Bahnhof stand eine Dame einem Herrn im Gedränge mit ihrer zur Befestigung ihres Hutes durch das Haar gesteckten Hutnadel das rechte Auge aus.

Köln, 17. September. (Tot aufgefunden.) In der Nacht zum Sonntag traf ein Schutzmannswachtmeister auf der Bonner Straße einen mit drei Pferden bespannten Möbelwagen eines hiesigen Fuhrunternehmers ohne Führer an. Nach sofortigem Suchen fand man den Fuhrmann in der Gemeinde Rindorf, in eine Pferdebedeckung halb eingeklinkt, tot auf der Straße liegen. Die Leiche trug am Kopfe zwei Wunden. Die Polizei hält ein Verbrechen für unwahrscheinlich und nimmt an, daß der Fuhrer durch einen unglücklichen Sturz vom Bod des Tod gefunden hat. Auch befand sich das Portemonnaie mit Inhalt noch bei dem Verunglückten vor.

Koblenz, 17. September. Aus Liebestammer stürzte sich Montag Morgen ein Arbeiter aus einem Fenster seiner im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße hinab. Der Lebensmüde war sofort tot.

Wingerbrück, 17. Sept. (Das Schießgewehr.) Hier geriet ein Dremsler mit seiner Ehefrau in Streit, wobei er mit einem Revolver hantierte. Plötzlich entlud sich die geladene Waffe und die Kugel traf seinen 7-jährigen Sohn so unglücklich am Kopfe, daß dieser schwer verletzt zusammenbrach.

Mermischtes.

Unfälle in den Bergen. Auf dem hohen Tann in den hohen Tauern stürzte der Kanalarbeiter der Nordbahn, Ferdinand, ein 30-jähriger Mann, ab; er wurde schwer verletzt in die Gleiswörter Hütte gebracht. Auf dem Hochthor in den Emstthaler Alpen verfiel ein junger Wiener Kaufmann, Ludwig Zellinek, den markierten Weg, geriet auf ein Schneefeld, dann auf Felsplatten und stürzte 60 Meter tief ab. Er wurde furchtbar verunmelt tot aufgefunden.

Der Train-Direktant v. Pil-grim zu Rendsburg wurde am Dienstag in der Nähe des dortigen Bahnhofes von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Eine Liebestragödie. Der ungarische Leutnant Lambe, hatte sich mit seiner Geliebten, der Gattin seines Hauptmanns, Frau Wagner, von Budapest nach dem Städtchen Eviar am Genfer See unter Mitnahme von 32 000 Kronen geflüchtet. Beide verübten in Eviar Selbstmord. Das Geld gehörte dem Hauptmann Wagner. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, reiste Wagner mit einem Budapest-Polizeigenten nach Eviar. Frau Wagner hatte das Geld nebst Schmuckstücken in einem Taschchen dem Hotelier Schulte übergeben. Der Hauptmann sah, daß das Geldtaschchen erbrochen war; er fand nur noch 30 000 Mark darin. Der Hotelier wurde wegen Betruges verhaftet.

Säbelduell mit tödlichem Aus-gang. Aus Budapest wird berichtet: Zwei Offiziere des in Kaschau garnisonierenden Honved-Regiments hatten unter schweren Bedingungen im Hauptpark ein Säbelduell. Beim zweiten Gange wurde einer der Duellanten an der Schläfe derart verletzt, daß er einige Minuten später seinen Geist aufgab.

Das Eisenbahnunglück in Ost-indien, bei welchem der Zug mit der englischen Post mit einer durch Hochwasser beschädigten Brücke in den Fluß stürzte, ereignete sich bei Mangapatana Freitag früh 3 Uhr. Nur 25 Personen wurden gerettet, darunter alle Passagiere erster Klasse. Bisher sind fünfzig Leichen gefunden, unter ihnen 8 Europäer. Mehrere Schwerverletzte sind im Hospital untergebracht. Ein Teil der Post ist noch nicht geborgen.

Schiffsuntergang. Der englische Dampfer „Mithsdale“ ist nach einem Telegramm aus Colombo in der Nähe der Insel Garfarin (?) gescheitert. Ein Teil der Mannschaft wurde nach Colombo gebracht. Man vermutet, daß der Kapitän und 13 Leute der Mannschaft ertrunken seien.

„Lloyd's Agentur“ meldet aus Las Palmas, der britische Dampfer „Rhodar Hall“ berichtet, er habe am 8. September die deutsche Bark „Euterpe“ untergehen sehen. Auf dem Schiff sei eine Explosion erfolgt, bei welcher sieben Mann getötet und mehrere verwundet wurden. Ein Teil der Mannschaft sei gerettet und in Las Palmas gelandet worden. Die „Euterpe“ war von Port Talbot nach Chile unterwegs.

Eine Zigeunerbande mit etwa 15 Wagen machte jüngst in einem Gasthause im oberen Vogtlande, eine Jagd von mehreren Hundert Mark. Die Bande ließ sich gegen hundert Flaschen Wein gut schmecken und nahm zur Abkühlung noch gegen 80 Flaschen Selterswasser zu sich. Der Hauptmann der Bande zählte einem Gaste, um ihm zu zeigen, daß er Geld habe, 25 000 Mark in blauen Hundertmarktscheinen auf den Tisch.

Zur Warnung dienen mag ein ungewöhnlicher Unglücksfall, der sich unlängst auf der russischen Südbahn zwischen den Stationen Popelsch und Krishopol zutrug. Ein Reisender warf während der Fahrt aus einem Wagen eine große leere Weinflasche hinaus. Sie folgte einem Bahnwärter, der auf seinem Posten stand, so unglücklich an die

Schläfe, daß der Mann auf der Stelle tot war. Der unvorsichtige Werfer ist nicht gefunden worden.

Unglücksfall im Mandöver. Ein sechsspänniger Padwagen des in Schweidnitz liegenden Artillerie-Regiments Nr. 42 stürzte zwischen Wartha und Glatz von der steilen Kunitzstraße. Der Wagen raste, weil die Bremse entweder nicht früh genug angezogen wurde oder versagte (man nimmt letzteres an) die Straße ein Stück hinab und stürzte dann seitwärts auf eine Wiese. Er überschlug sich vollständig, so daß die Räder oben waren. Von der Begleitmannschaft sprangen drei Mann sofort ab, als sie die schwere Gefahr erkannten, leidet erhielten zwei von diesen erhebliche Quetschungen und Knochenbrüche an den Beinen. Bei dem Absturz brach von den sechs Pferden eins das Genick, ein anderes wurde so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte. Die anderen Pferde erlitten leichte Verwundungen.

In Konkurs geraten. Der Besitzer des im Jahre 1889 mit einem Kostenaufwande von über zwei Millionen Mark erbauten Konzerthauses „Mora“, das schönste und größte Vergnügungsetablisement in Altona, Ad. Diekmann, ist in Konkurs geraten. Die Passiva sollen mehr als eine Million Mark betragen. Der Zusammenbruch erregt hier Aufsehen und allgemeinen Bedauern.

Choleraverdächtige Erkrankung. Die „Wien. Mittagszeitung“ meldet aus Graz, daß im dortigen Spital ein choleraverdächtig Krankheitsfall vorgekommen sei.

Selbstmord eines Generals. Der Generalmajor Robert v. Joelsohn, der beste Reiter der österreichischen Armee, der früher Reitlehrer der Kaiserin Elisabeth war, hat sich infolge eines Nierenleidens erschossen.

Verheerende Stürme haben am Freitag und Sonnabend in verschiedenen Teilen Deutschlands gewütet. So werden aus allen Teilen Sachsens und Thüringens Drakane gemeldet. Dächer sind abgedeckt, zahlreiche Personen verunglückt. Auf den Höhen ist das Thermometer bis 0 Grad gesunken. Der Schaden beziffert sich auf Millionen. Am Freitag Abend fiel bei Heutten unweit Heiligenstadt ein großer Wolkenbruch. Im Dorfe stand das Wasser über einen halben Meter hoch. Es konnte kein Einwohner zum Hause heraus noch herein. In Heiligenstadt war die Feuerwehr alarmiert. Die Feldfluren von Heutten und Geisleben sind von der gewaltigen Wasserflut gänzlich verwüstet. Auch in der Ostsee und der Nordsee wüteten heftige Stürme. Viele Schiffsunfälle werden gemeldet. Am Oker Strand bei Rügen sind viele Badegäste weggeschwemmt. In Hamburg herrscht ebenfalls Hochwasser. Die Rettungssituation Helgoland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 13. September sind von einem Leichterfahrzeuge drei Personen durch das Rettungsboot „Dora“ gerettet worden.

Von der Lage auf Martinique kommen sehr trübe Nachrichten. Reisende, die aus Martinique in Bordeaux eingetroffen sind, erzählen, daß auf der Insel jeder Verkehr und jede Arbeit aufgehört habe, angesichts der schrecklichen Ungewißheit über das, was der kommende Tag bringen werde. Man befürchtet insbesondere, daß die zu Ende des Jahres auftretenden Nordwinde, falls zu der Zeit ein Ausbruch erfolge, feurige Wähe nach Süden treiben werden und so eine noch größere Katastrophe herbeiführen werden.

Eine große Feuersbrunst hat in Wladislaw, Russisch-Polen, dreihundert meist schindelgedeckte Gebäude, vernichtet, darunter die Kirche, die Schule und das jüdische Bethaus. 2000 Menschen sind obdachlos. Mehrere Kinder sind verbrannt. Zahlreiche Löschmannschaften sind verlegt.

Kleine Chronik.

Oberstleutnant Ludwig vom Meher Infanterie-Regiment Nr. 98 wurde nach der Mandöverübung bei Dienze während der Kritik vom Schlage gerührt und starb alsbald.

Vier Offiziere von dem in Karlskrona (Schweden) ankernden dänischen Uebungs-Geschwader, sind heute nacht auf dem Rückweg von der Stadt nach dem Geschwader auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ertrunken. Die Wache hatte Notrufe gehört. Die Leichen von zwei der Ertrunkenen sind geborgen.

In Linderbach bei Weimar wurde der Soldat Kämpfer vom 94. Regiment von Strolchen überfallen und ermordet.

Der Musiketier May von der sechsten Kompagnie des Blankenburger Bataillons der 165er kürzte gelegentlich eines nächtlichen Alarms in Brandrode in eine unbedeckte Jauchegrube und ertrank.

Der Gastwirt Schmitt zum Lindenhof in Hamburg wurde vor einigen Wochen von einem Wachsstockhändler namens Eckhardt in die Finger gebissen. In voriger Woche mußten Herrn Schmitt zwei Finger, und wie neuerdings mitgeteilt wird, der Arm amputiert werden. Der Zustand des Patienten, der in einem Frankfurter Krankenhaus aufgenommen wurde, ist sehr bedenklich.

In einem Altisenwarengeschäft in Lundenwalde explodierte eine Granate, die sich zwischen altem Eisen befand. Der Zufahrer des Geschäftes und ein Arbeiter wur-

den getötet, der Sohn des Inhabers schwer verletzt.

Der Schuhmacher Frid in Lübeck verlegte seine Geliebte durch zwei Schüsse lebensgefährlich sowie ein Kind am Bein und erschoss sich dann selbst.

Die dreifache Kindesmörderin Redzierska wurde Dienstag früh im Gefängnis Hof zu Hannover durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg hingerichtet.

In Dinant (Frankreich) erschoss ein Marineoffizier aus Liebesgram ein junges Mädchen, welches ihm seine Hand verweigert hatte.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

18. Sept.: Wolkig, vielfach heiter, strichweise Regen, windig, angenehm.

19. Sept.: Wenig verändert, Regenschauer, stark windig.

20. Sept.: Sonnenschein mit Wollenzügen, normale Temperatur.

Neueste Nachrichten.

Halle a. S., 17. Sept. Im Kampfe mit Wildbienen wurde gestern Abend bei Wörmlich der dortige Gensdarm Fuß erschossen. Auch ein Wildbieb blieb tot auf dem Plage. Seine Leiche wurde von seinen Genossen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Post.

Odesa, 17. Sept. Vom 11. bis zum 13. d. M. sind hier wieder 6 heftig verdächtige Fälle aufgetreten. Seit dem 10. Juni wurden 24 derartige Fälle festgestellt, von denen 6 tödlich verliefen.

Petersburg, 17. Sept. Amtlich werden hier einige Maßnahmen gesundheitspolizeilicher Art bekannt gegeben, um ein weiteres Umsichgreifen der in Odesa herrschenden Pest vorzubeugen. U. a. fanden in Odesa und im benachbarten Gouvernement ärztliche Besichtigungen aller aus Odesa in die Häfen des Schwarzen Meeres einlaufenden Schiffe statt. Die ärztliche Untersuchung der Mannschaften ist strengstens vorgeschrieben, um den weiteren Verkehr aufrecht zu erhalten.

Kapstadt, 17. Sept. Das amtliche Blatt, welches die Bekanntmachung betr. Aufhebung des Kriegsrechts enthält, bringt auch die Proklamation, welche ein bereits bestehendes Gesetz in Kraft setzt, wodurch der Regierung eine vollständige Kontrolle über sämtliche Waffen und Munition, sowie deren Einfuhr gegeben wird.

Standesamt Camen.

Vom 1. bis 15. September 1902.

Aufgebote: Kohlenhauer J. Seider u. Marie Angela Komlan, Neumühl u. Camen. Post-Assistent W. Rehus u. Ida Sommer. Arb. J. Deutsch und Wwe. Sofia Schulte. Bergm. R. Högel u. Martha Brund, Bergcamen u. Camen. Bergm. W. Bergemann u. Wilhelmine Köhling, Dörberge u. Bergcamen. Dreher R. Schulte u. Emilie Dreimann, Dörberge.

Vermählte: Schichtmeistergehilfe J. Schulte-Brand u. Lina Döder, Camen u. Bradel.

Geborene: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. P. Vachnit. Bergm. P. Weimer. Bergm. H. Pühl. Schlosser A. Kwasniowski. Bergm. H. Burgdorf. Bergm. F. Wintelmann. Kolesarb. A. Marcinial. Bergm. P. Wohlgenuth. Schuhmacher R. Lechleiner. Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. A. Weis. Küster G. Starke. Bergm. F. Symonowitsch. Bergm. A. Kempert. Bergm. G. Corvencio. Schuhmacher H. von der Heide. Schmiedemeist. D. Dreischer. Kaufm. H. P. Thiel.

Gestorbene: Berginsolvent W. Desinger, 63 J. Schuhmacher C. Paternan, 68 J. Elisabeth Gölsard, 5 W. Deftonom G. Menne, 53 J. Maria Kühn, geb. Szememgal, 31 J.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werwe, Südcamen

Wassercourt und Westid.

Vom 1. bis 15. September 1902.

Aufgebote: Bergm. Mergelmeyer u. Anna Witte

Heeren.

Geschließungen: Bergm. A. Ernst u. Karoline

Vöning, Wassercourt.

Geborene: Ein Sohn den Nachbenannten: Aufseher F. Koert, Heeren. Bergm. A. Hommer, Werwe. Rittergutsbesitzer Frhr. Frh. von Wobelschwingh-Plattenberg, Heeren. Steiger F. Käufer, Heeren. Bergm. St. Rychowski, Heeren. Bergm. H. Köhler, Heeren. Bergm. R. Timbelte, Werwe. Tagesarb. F. Friedrich, Heeren. Bergm. L. Nidvelstein, Heeren. Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. J. Goffmann, Heeren.

Gestorbene: R. Weiskner, Heeren 2 W. Elfriede

Dehner, Heeren 1 W. Fabrikarb. W. Schule, Camen 61 J.

Seid. Blouse Mk. 4.35

u. höher - 4 Meter

lange, „Damenblouse“

Seide, in schwarz, weiß und farbig von 96 Pf. bis 12.50

u. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! Da die vorstehende Be-

zeichnung der Stoffe durch meine Seitenfahne auf demselben Gebiete erfolgt. Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Näheres umgeben: G. Henneberg, Seidenfabrik (R. u. A. Seidler),

Zürich.

5848 106

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Aufruf!

Ueber die Frage unserer ferneren Tätigkeit hat unser Schriftführer, Herr G. Böhm, der Ende August auf eigene Kosten nach dem Haag und Brüssel reiste, mit den Generalen de Wet und Botha, sowie dem Delegierten Herrn Wessels Beratungen gepflogen. Auf Grund dieser Konferenzen haben wir beschlossen, unsere Hilfs- und Tätigkeit mit erneuter Kraft fortzusetzen.

„Unser Land ist klar vermüdet“, sagte de Wet. Ebenso erklärte General Botha, daß die Not eine allgemeine ist und durch die von England bewilligten Mittel nicht annähernd gestillt werden könne. Die Buren bedürfen der privaten Wohltätigkeit, bis sie eigenen Ackerbau und Viehzucht ausüben können. Dies wird mindestens 8—12 Monate dauern. Die von England bewilligten Gelder werden im günstigsten Falle ein Zehntel des Verlustes decken. Einer der Zwecke der Europareise der Generale ist es deshalb, an die Wohltätigkeit der Burenfreundlichen Europas zu appellieren. — Ueber die Art der Verwendung der fernherhin eingehenden Gelder haben uns die Generale genaue Informationen und Anleitungen zugesichert. Wir werden darnach in Zukunft in der Lage sein, die Unterstützungen ohne jede fremde Zwischenhilfe in streng vertraulicher Weise direkt den Notleidenden zuzuführen zu lassen.

Wir wenden uns daher an alle unsere treuen Mitarbeiter und Spender mit der dringenden Bitte, nunmehr die schrecklichen Spuren des Krieges auf dem Boden Südafrikas verwischen zu helfen und zur Verringerung der Not des Burenvolkes, besonders seiner Witwen und Waisen, gerade jetzt nach Kräften beizutragen.

Gelder bitten wir, wie bisher, zu senden an das Chead-Conto 466 der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank. Jeder Spender erhält direkte Quittung.

München, 11. September 1902.

Deutsche Buren-Centrale
München 23.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Pläne für die Straßenbahn Camen-Union-Camen, soweit hierbei die Gemeinden Affern, Niedermaassen und Südcamen sowie die Stadtgemeinde Camen in Betracht kommen, gemäß § 17 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 während 14 Tage, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes ab gerechnet, bei den Gemeindevorstehern in Affern, Niedermaassen und Südcamen sowie bei dem Bürgermeisteramt zu Camen zu jedermanns Einsicht offen liegen.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Die Einsprüche sind bei dem betreffenden Gemeindevorsteher resp. soweit die Stadt Camen in Betracht kommt, bei dem Bürgermeisteramt zu Camen, schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Der Königliche Landrat:
H. Schulze-Polkum.

Vorstehende Verfügung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Bürgermeister:
J. A. Wortmann, Beigeordneter.

Ernst Brass
Camen, Bahnhofstrasse
Photographische Anstalt und Handlung
photogr. Bedarfsartikel für Amateure.
Empfehle Apparate von 3 bis 150 Mk.
Platten, Papiere, Chemikalien und fertige Bäder
stets frisch.
Fachmännische Anleitung gratis.
Übernahme sämtlicher Arbeiten für Amateure
billigst. 750

Empfehle meine
ausserordentlich reichhaltige Auswahl
in
geflochtenen und durchbrochenen
Schalen * Körbchen
u. s. w. u. s. w.
in der bekannten vorzüglich schönen
Qualität und Ausführung.
J. Brombach.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.
Am 11. Oktober d. Js. werden neue Lehrkurse eröffnet:
1. für Maschinenbau und Elektrotechnik,
2. für Hüttenwesen, Hesselei und chem. Grossgewerbe.
Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. b3416
Programme werden kostenfrei zugesandt von der
Direktion.

Solinger Stahlwaren
Messer und Gabeln
empfehlen in großer Auswahl billigst
J. Brombach.

Folgende freiwillige

Kartoffelfrucht-Versteigerungen

werden in den nächsten Tagen gegen Zahlungsfrist an Ort und Stelle stattfinden:

Nr.	Tag und Stunde	Bezeichnung der Grundstücke	Größe in Scheffel Land	Namen der Auftraggeber
1.	Freitag den 19. September, nachmittags 5 1/2 Uhr,	In der Gemeinde Methler am Kommunalwege von Methler nach der Kaiseran Section 4 bei Pfennigheuer,	2	August Bandmann, Methler.
2.	Samstag d. 20. September, nachmittags 5 1/2 Uhr,	Am Fuhwege von Methler nach Breiten in der Nähe des Hofes.	2	Heinrich Schellmann, Methler.
3.	Montag den 22. September, nachmittags 5 1/2 Uhr,	In der Gemeinde Westfeld, „In den Wulf-Adern“ bei dem Wohnhause des Bahnwärters Dickschäfer Westfeld.	2—3	Friedrich Westhoff, Westfeld.
4.	Mittwoch d. 24. September, nachmittags 4 Uhr,	In der Westfelderheide bei Spennhof,	2	B. Schulze-Westfeld, Westfeld.

Kaiseran, den 17. September 1902.

Friedrich Brüninghaus,
beord. Auktionator.

Kartoffelverkauf Heil.

Herr Lippmann in Heil läßt am
Samstag d. 20. d. Mts.,
abends 6 Uhr,

in der Storkhege, in unmittel-
barer Nähe des Wirts Böbe
3 Morgen gut
geratene Kartoffelfrucht
nummerweise meistbietend gegen
Kredit verkaufen. 912
Oberaden.

Brüggemann.

Kartoffeln

gibt rutenweise ab
Rumpf,
Niederaden. 915

Frisch
gehaltene Schweinefleisch, (Rip-
pen, Rücken, Schulter, Schinkenstücke,
Köpfe und Woten) versendet unter Nach-
nahme in Kisten von 30 und 50 Pfd.,
per Pfund 38 Pfg. 899
Karl Scheibe, Neumünster i. H.

„Vitello“
einzigste und grösste
Errungenschaft
der Lebensmittel-Industrie!
Nach
Dtsch.-Reichs-Patent 97057
aus rein landwirtschaftlichen
Produkten hergestellt, ersetzt
„Vitello“
nachweislich beste
Naturbutter.
Zu haben bei 636
H. P. Thiel, Camen.

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten
verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 g
genügt für 10 Pfd. Früchte. 326
Recepte gratis von den Firmen, welche
führen Dr. Oetker's Backpulver.

Verjüngt!
erschienen alle, die ein zartes, reines Ge-
sicht, rosiges, jugendfr. Aussehen,
welke, sammetweiche Haut und blendend
schöne Teint haben. Man wache
sich daher mit:
191

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Seifenmarke: Steckpferd.
a. St. 50 Pfg. bei
W. Felting.

Baurmann's
Einjähr.-Institut
Bremen, Erfolge. — Prospekt.

Die Beleidigung,
welche ich über die Frau
Bodenfrüher ausgesprochen,
nehme ich hiermit zurück.
Heinrich Wesemann,
Methler. 937

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei.
Lager in: Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement,
Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton u. Asphalt-
Arbeiten jeder Art.
Spezialität:
Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 683

Ein
Wohnhaus
nebst Garten
pro 1. November zu vermieten.
F. Hüffmeier,
Breiten. 932

Eine schöne, kleine
Wohnung
sogleich zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle
der Camener Zeitung. 936

Ein zuverlässiger
Ackerknecht
zum 1. November gesucht. 934
A. Koepe, Camen am Markt.

4 junge Jagdhunde,
echte Pudelpointer,
hat abzugeben
Franz Baecker,
Weddinghofen. 918

Oefen-
Instandsetzung!
Um unangenehme Störungen zu
vermeiden, bitte ich
schon jetzt
die Instandsetzung der Oefen
zu verlangen.
Die vielen Anmeldungen im
Spätherbst machen häufig die
zeitige Befriedigung unmöglich,
besonders wenn noch Ersatzteile
beschafft werden müssen. 935
Hochachtungsvoll
Camen. F. Frieling.
Ev. Vereinshaus für
Stadtmision.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde.

Evangel. Arbeiter-Verein
Methler.

Versammlung
Sonntag den 21. Septbr.,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokal beim Wirt
Schmelzer, Kaiseran.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung und Aufnahme.
2. Vortrag gehalten von
Herrn Pastor Reinhaus,
Hufen.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen
bittet
933 **Der Vorstand.**

In tausend Fällen bestätigt!
Flechten, Schuppen, auch die
schmerzhaft nässende, stets weiter-
schreitende Art, Bartflechte, Haut-
ausschläge beseitigt, auch in den
hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher
und schnell auf Nummerndeckung
W. Sommer, Leipzig 19.
Bayerische Strasse 43. 4717
Behandlungsvorschriften gratis u. friso.

Schuh- & Grobkist
sucht dauernd braune Kind-
leder-Jungenschuhe, Hand-
arbeit, Nr. 25—39, zu kaufen.
Offerten unter K.C. 2033 an
Rudolf Mosse, Köln. 931

Der Gesamtauflage unserer
heutigen Nummer liegt ein Pro-
spekt bei betr. Wohlfahrts-
Lotterie der bekannten Lotterie-
Kasse von Ludwig Lankow,
Lübeck, worauf wir unsere
Leser besonders aufmerksam
machen. Da die Ziehung dieser
beliebten Lotterie schon Anfang
Oktober 1902 beginnt, so ist
schleunige Bestellung zu empfehlen.
Druck u. Verlag von C. May in Hdrk.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern Berlin W.,
Kdliner Strasse 39.

	Be- lin am 13. 9.	Dan- nover am 15. 9.	Dort- mund am 15. 9.	Köln am 15. 9.	Elber- feld am 15. 9.	Essen am 16. 9.	Düssel- dorf am 10. 9.
Auftrieb:							
Rinder	2702	353	911	1102	672	941	241
Fälber	1405	25	238	566	373	579	399
Schafe	10555	391	170	458	378	251	
Schweine	8545	336	1230	2091	819	2071	950
Tendenz:							
Rinder	glatt	mittel	langf.	mittel	a. gut	langf.	mittelw.
Fälber	ruhig	langf.	langf.	flott	a. gut	lebhaft	gl. leb.
Schafe	reg.	mittel	langf.	lebhaft	a. gut	langf.	gl. leb.
Schweine	ruhig	mittel	langf.	flott	a. gut	langf.	gl. leb.
Beim							
a) vollfleischige, ausgewählte höchst. Schlachtvieh	42—45	40—41	40—41	43	38—39	41	43
b) junge fleisch., nicht ausgewähl. u. ältere ausgewähl.	35—37	34—35	34—35	38	34—35	36—37	37—38
c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	31—32	30—31	30—31	32	30—31	32—33	32—33
d) gering genährte jeden Alters	26—28	—	26—27	27—28	—	—	—
Wullen							
a) vollfleisch., höchst. Schlachtvieh (wenigst 15 Ctr. Leb- gew.)	40—41	37—39	36—38	—	38	37—38	37
b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33—34	32—33	24—26	34	32—33	32—33	32
c) gering genährte	28—30	—	26—28	29—30	—	25—27	27
Färten							
a) vollfleisch., ausgewähl. Färten höchst. Schlachtvieh	—	36—37	36—37	25—26	35—36	38	37—38
b) vollfleisch., ausgewähl. Färten höchst. Schlachtvieh	32	32—33	32—33	38	33	33—34	33—34
c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färten	29—30	29—30	29—30	34	30	28—30	28—29
d) mäßig genährte Kühe und Färten	25—26	—	23—25	30—31	25—26	22—24	24
e) gering genährte Kühe und Färten	22—24	—	—	24—25	—	—	—
Färten							
a) Doppellender	—	—	—	67	63	62	68
b) feinste Mast- (Vollmast) u. beste Saugfälscher	48—51	49—52	48—50	53	51—52	46—47	54
c) mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher	41—44	42—44	43—47	46—47	45—47	42—45	48—49
d) geringere Saugfälscher	32—34	35	38—42	32—36	38—39	38—40	35—37
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	25—27	—	—	32—36	—	36—38	—
Säugfälscher							
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	36—37	30—32	32	35	30	33	—
b) ältere Masthammel	32—33	29—30	29—30	30—31	25—27	28—29	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	24—27	23—24	—	25	—	22—23	—
d) vollfleischige Niederungs- und Lämmer	29—36	—	—	—	—	—	—
Schweine							
a) vollf. der feinsten Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J. von 220—300 Pfd. Lebendgew.	65	66—68	64—65	64	68	65—66	66—67
b) Räder bezw. (Fett)schweine	62—64	63—65	62—63	62	66—67	61—65	65
c) fleischige	58—61	60—62	60—61	58—60	57—65	55—58	63—64
d) gering entwickelte	60—62	60—62	60—61	58—60	57—65	56—58	63—64
e) Samen	—	—	—	—	—	—	—
Notizen							
a) Räder- und Schafentz. vom 19. 8. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab.							